

Eine vernünftige französische Stimme

Gegen Kriegsschuldfrage und Versailles.

Paris, 19. Dezember. Die „Volonté“ wirft in einem Artikel einem Teil der französischen Presse vor, systematisch gegen Deutschland zu hetzen und dadurch eine Entspannung unmöglich zu machen. Leider glaubten viele Kreise der Öffentlichkeit immer noch an die Märchen von deutschen Kriegsrüstungen. Denjenigen, die derartige Märchen in die Welt setzten, müsse man die Frage stellen, ob die umfangreichen Festungsbauten Frankreichs am Rhein und seine Luftflotte von 3000 Flugzeugen sowie die stärkste Armee der Welt etwa Abrüstung genannt werden könnten. Gerade der militärische Aufwand Frankreichs wirke sich auf den Geisteszustand der Deutschen aus, denen man nichts weiter vorwerfen könne, als das Verlangen nach Revision des Versailler Vertrages und Rückgabe des Korridors.

Man müsse sich fragen, ob diejenigen, die heute gegen die Aufrollung der Korridorfrage Stellung nehmen, zufrieden gewesen wären, wenn Deutschland nach dem Kriege von 1870 der Schweiz einen Zugang zum Meere von den Alpen bis nach La Rochelle gegeben hätte. Man brauche nicht Deutscher zu sein, um gegen eine derartige Dummheit Stellung zu nehmen.

Der Versailler Vertrag müsse revidiert werden, denn er beruhe nicht auf gegenseitiger Verhandlung, sondern sei einfach diktiert worden, ohne die Gegenpartei überhaupt anzuhören. Fürchtbar sei außerdem die ausgesprochene Geschichtsfälschung,

die der Vertrag enthalte, indem er Deutschland für alleinverantwortlich am Kriege erkläre.

Es sei unmöglich, nicht zuzugeben, daß die serbische Regierung von 1914 den größten Teil der Verantwortung trage, indem sie die Ermordung des österreichischen Thronfolgers deckte. Sie habe dies selbst dadurch angegeben, daß sie im vergangenen Jahre ein Denkmal zu Ehren des Hauptattentäters errichtete. Poincaré habe ferner in seinem letzten Werk erklärt, daß die Russen bereits am 30. Juli nachmittags mobil gemacht hätten. Dazu komme, daß zwischen dem französischen und dem russischen Generalstab ein Abkommen bestanden habe, wonach die Mobilisierung selbstständig den Krieg nach sich ziehen sollte. Eine große Reihe von Geschichtsforschern habe nicht nur festgestellt, daß Deutschland nicht die Alleinschuld trage, sondern daß vielmehr Serbien, Frankreich, England und Rußland den größten Teil der Verantwortung trügen. Die Revision des Versailler Vertrages hinauszuwischen, hieße daher ein Gewitter über Frankreich zusammenziehen, das eines Tages zum Ausbruch kommen müsse. Es handle sich nicht nur um eine Frage des Rechtes, sondern um den Weltfrieden. An dem Tage, wo Recht und Wahrheit triumphieren würden, werde ganz Europa aufatmen, wenn erst dann die Gefahr eines neuen Krieges endgültig beseitigt sei.

Eine Antwort der Reichsregierung auf eine nationalsozialistische Anfrage.

Berlin, 19. Dezember. Amtlich wird mitgeteilt: Die Reichstagsfraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hatte in einer Interpellation an die Reichsregierung die Anfrage gerichtet: Erstens ob es richtig sei, daß die Gestellung eines militärischen Ehrengelichtes bei der Beisetzung des Generals der Kavallerie v. Storch in Frankfurt a. M. auf Befehl Frankreichs unterblieben sei, zweitens ob die Reichsregierung für den Fall, daß die in der Presse aufgestellte Behauptung den Tatsachen nicht entspreche, bereit sei, sofort eine amtliche öffentliche Richtigstellung vorzunehmen und drittens, ob die Reichsregierung für den Fall, daß die Meldung richtig sei, bereit sei, Vorsorge zu treffen, daß derartige, das deutsche Ansehen schwer gefährdende Vorgänge sich künftig nicht mehr wiederholen können, ohne auf die schärfste Abwehr von Seiten des Auswärtigen Amtes zu stoßen.

Die Reichsregierung hat die Anfrage wie folgt beantwortet: Es ist nicht richtig, daß die Gestellung eines militärischen Ehrengelichtes bei der Beisetzung des Generals der Kavallerie v. Storch in Frankfurt a. M. auf Befehl Frankreichs unterblieben ist. Weder die französische Regierung noch irgendeine andere französische Stelle ist mit dieser Angelegenheit befaßt worden oder mit Anregungen oder Wünschen hervorgetreten. Ebenjowenig ist das Auswärtige Amt oder eine deutsche Vertretung im Auslande mit dieser Angelegenheit befaßt worden. Den Nachrichten liegt vielmehr lediglich die Tatsache zugrunde, daß dem Sohn des verstorbenen Generals der Kavallerie v. Storch auf seine telegraphische Anfrage, ob die Beisetzung seines Vaters mit militärischen Ehrungen erfolge, vom Reichsreisecommando beantwortet worden ist, daß nach den bestehenden Bestimmungen das Auftreten geschlossener Truppentkörper in der entmilitarisierten Zone verboten sei.

Wird sich die neue französische Regierung halten können?

Die Pariser Presse zum Kammerstag Steegs.

Paris, 19. Dezember. Der Ausgang der Donnerstagssitzung der französischen Kammer, der mit einer schwachen Mehrheit für die Regierung Steegs endete, wird in der Pariser Presse lebhaft besprochen. Während die Oppositionsbücher in dem Erfolg Steegs nur eine vorübergehende Erscheinung sehen, hofft die Mehrheitspresse, daß die bevorstehenden Weihnachtsferien dem Ministerpräsidenten Gelegenheit geben werden, seine Verhandlungen fortzusetzen, um die Grundlage seiner Regierung noch weiter nach der Mitte hinaus zu dehnen. Das dürfte ihm vielleicht insofern gelingen, als durch den kurz vor der Sitzung erfolgten Rücktritt des Pensionsministers und der beiden Unterstaatssekretäre sowie durch die noch freien Posten im Finanzamt und Luftfahrtministerium den Wünschen der einen oder der anderen Gruppe entgegenkommen werden kann. Der „Figaro“ hebt hervor, daß eine Regierung, die von 14 Kammergruppen nur 7 vertreten, früher oder später fallen müsse. Das „Echo de Paris“ schreibt den Erfolg Steegs der Stimmhaltung von 33 Mitgliedern der ehemaligen Mehrheit zu. Das „Journal“ enthält sich jeder Voraussage, da man auf die Sozialisten zu wenig rechnen könne. Der „Welt Parisien“ sagt, man müsse in der Geschichte des französischen Parlamentarismus sehr weit zurückgreifen, um eine so geringe Mehrheit festzustellen, wie sie Steeg erhalten habe. Das „Devoir“ hebt hervor, daß dem Kabinett Steeg nunmehr für die Finanzreform die Aufgabe einer Politik der ehrlichen Einigung der Weg offen stehe. Die linksgerichtete „Volonté“ glaubt nicht an eine lange Lebensdauer der Regierung. Die radikalsozialistische „Republique“ drückt die Hoffnung aus, daß es gelingen werde, einen Teil der noch unentschiedenen Mitglieder der Kammer auf die Seite der Regierung zu ziehen. Ferris widmet dem Regierungstag einen längeren Artikel, in dem er zwar die schwere Lage der Regierung nicht verkennet, aber seine

Zufriedenheit darüber ausdrückt, daß man nun etwas Klares sehe und entsprechend handeln könne. Im sozialistischen „Populaire“ erklärt Leon Blum, daß seine Partei nicht für die Zukunft, sondern für die Gegenwart und Vergangenheit gestimmt habe.

Wie jetzt bekannt wird, haben die Kommunisten bei der Abstimmung am Donnerstag nicht für die Regierung gestimmt, sondern, wie üblich, gegen sie. Tatsache ist jedoch, daß Ministerpräsident Steeg nicht nur ihnen, sondern allen interessierten Gruppen eine Amnestie in Elsass-Lothringen versprochen hat.

Neue deutsche Protestnote in Genf überreicht.

Genf, 19. Dezember. Die Reichsregierung hat heute vormittag durch den deutschen Generalkonsul in Genf den gegenwärtig führenden Generalsekretär des Völkerbundes Marquis Paulucci eine neue deutsche Protestnote gegen Polen überreicht. Diese Note richtet sich gegen die Verletzung der Rechte der deutschen Minderheiten in Pommern und Posen anlässlich der letzten Sejmwahlen.

Die Note besteht ähnlich wie die deutsche Oberstufennote aus einer kurzen Mantelnote, in der Curtius den Generalsekretär des Völkerbundes ersucht, im Hinblick auf die schwerwiegende Bedeutung der vorliegenden Fälle die deutsche Beschwerde unverzüglich auf die Tagesordnung der Januartagung des Völkerbundesrates zu setzen. Sodann gibt die Note zahlreiche Einzelfälle wieder, aus denen die Einschränkung, Beschränkung und Behinderung der Wahlrechte der deutschen Minderheit in Posen und Pommern deutlich hervorgeht. Die deutsche Beschwerde ist auf den Artikel 7 des zwischen der Entente und Polen 1922 abgeschlossenen allgemeinen Minderheitenschutzvertrages aufbaut und verlangt in präziser Form Wiederherstellung der durch den Minderheitenschutzvertrag gewährleisteten Rechte der deutschen Minderheit in Polen.

Deutliche Absage der deutschen Jäger an Polen.

Die von polnischen Räuberbanden an Deutschen in Oberschlesien und anderen Orten verübten Gewalttaten gaben dem Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins Alfons Prinz von Hohenhausen, auf eine Aufforderung des polnischen Verkehrsministeriums, Jagdreisen nach Polen zu veranstalten, eine unmissverständliche Antwort zu erteilen. Der Präsident des Allgemeinen Deutschen Jagdschützenvereins wendet sich mit einer Veröffentlichung an die deutschen Jäger, in der es heißt:

„Das polnische Verkehrsministerium in Warschau verwendet augenblicklich einen in deutscher Sprache verfaßten Prospekt an zahlreiche deutsche Jäger und macht in diesem Prospekt für Jagdreisen nach Polen Propaganda. Augenblicklich gehen durch die gesamte deutsche Presse die Meldungen von den ungeheuerlichen Greueln der Polen in Oberschlesien. Alles, was einen deutschen Namen trägt, muß von den Polen, deren Verbrechen die gesamte Kulturwelt empören, abriden, muß ihnen mit der Verachtung begegnen, die einem solchen Volke gebührt. Die deutschen Jäger, deutsch geboren vom ersten bis zum letzten Mann, erblicken in der Propaganda des polnischen Verkehrsministeriums eine Provokation unverschämtester Art, lehnen alle Veruche Polens, deutsche Jäger in ihr Land zu locken, auf das entschiedenste ab und werden sich nie bereit finden, in einem solchen Lande zu jagen.“

Die große Liebe.

Roman von Emmi Ewald.

(Nachdruck verboten.)

„Ich bin in der Abreise.“

„So, so, ich weiß, daß Ihre Hoheit die Herzogin Friederike es durchaus nicht liebt, wenn man mit beunruhigenden Nachrichten hört. Aber ich fühle mich doch verpflichtet, Ihnen zu sagen, daß es schlecht an der Küste steht. Sie kennen ja die Tiden unserer Winter noch nicht. Es ist heute morgen ein heftiger Sturm aufgefunden. Einer von den plötzlichen Stürmen, die hier im Lande in so furchtbarer Erinnerung stehen. Man fürchtete heute mittag, der Außendeich vor der Holgerdsburg werde brechen.“

„Es ist fieberhaft gearbeitet worden, die Leute hinter dem Deich aus ihren Wohnungen rechtzeitig zu retten. Es ist ja nun einmal so: auch bei Todesgefahr weichen die Alten nicht gern von ihrem Besitz; die Gräfin Holger hat Frauen, Greise und Kinder in ihr Haus genommen. Die Männer sind seit Stunden am Weir mit ihren Leuten aus Meerwarfen. Die Bollwerke von Sandfäden schützen vielleicht doch noch. Die letzte Nachricht, die ich bekam, lautete etwas günstiger. Es ist eine unerträgliche Nacht, das Meer im Sturm.“ Der alte Herr schob seine Brille unruhig hin und her. „Ich bin in großer Sorge. Ich warte jede Minute auf Nachricht von meinen Herren, die ich hinausgeschickt. Man hörte ja immer schon, daß bei den Holgerischen Verhältnissen nicht genug für die Deiche geschah. Die Herren stehen fest und sicher, aber man weiß ja auch, wie jeder Herr von Meerwarfen sein Teil dazu getan hat. Die junge Gräfin Holger soll heldenhaft mitgeholfen und kranke Frauen und kleine Kinder selbst ins Schloß getragen haben in den Stunden der höchsten Gefahr, als man die Katastrophe in jeder nächsten Minute erwartete. Gehe Gott, daß das Schlimmste vorbei ist.“

„Ich verstehe nicht, daß ich nicht benachrichtigt wurde.“

„Daan glaubte man Sie wohl schon abgereist. Und schließlich war wohl auch kein Mann für Volentritte zu entdecken, wo es für Stunden so hart auf hart ging.“

„Ich muß sofort hin,“ sagte Grisebe.

„Es ist schwierig, Wagen zu bekommen, gerade jetzt. Meine Herren müssen in kürzester Zeit zurück sein, dann fährt der Kutscher gleich mit neuen Pferden hinaus.“

Grisebe griff sich an die Schläfe. „Es ist mir unmöglich, zu warten; ich will reiten, sofort.“

„Der Marstall ist ja gegenüber,“ sagte der Minister. „Es braucht ja nur ein Wort. Bis Sie umgekleidet sind, ist ein Pferd zur Stelle.“

„Nein, nein, ich reite so, ich habe zuviel versäumt. Ich will keine einzige Minute mehr verlieren.“

Der Minister sah Grisebe bläulich an. Der weiß so kalte Mann war plötzlich wie verwandelt, wie von Leidenschaft gepackt.



Da sah er im gelben Mondglanz ein blondes junges Weib stehen

Er winkte dem Adjutanten und gab ihm Order. „Ich werde Sie höchsten Ortes entschuldigen. Es wird niemand sein, Herr von Grisebe, der Sie nicht begriffe.“

Seltener Mann, dachte der Minister, lau und heiß. Der Adjutant, froh, Grisebe einen Dienst zu erweisen, geleitete ihn eilig über den gepflasterten Schloßhof, über dessen Dunkel die Reihe der hellen Fenster mit den schwebenden Gestalten der Tänzer magisch erglänzte, zum Marstall hinüber.

Fast bewundernd sah er als Sachkenner zu, wie rasch Grisebe in seinen dunklen Mantel gehüllt in den Sattel

sprang und darhaupte hinausjagte in die eisige, winddurchwehte Winternacht. Seinem Schicksal entgegen.

Er war am Ziel.

Mit jeder Weile, die sein Pferd vorwärtsstob, war es stärker geworden in seinen Ohren, das donnernde Gebrausch des Meeres! Entlaubte Bäume ragten geisterhaft am Weg, reihen wie verzweifte Arme sich zum Himmel. Zwischen wilden Wellenbergen schlen zuweilen mit großer Blösigkeit der volle Mond, es war dann, als würde mit einem Male der Vorhang weggezogen von Land und See.

Dunkle Silhouetten hoben sich schwarz von dem holgerischen Deich, der noch immer stand, unverändert, von zahllosen starken Männerfüßen der Flut abgetrieben. Ein schwankendes Laternenlicht lag unsicher auf dem Wege.

Welt hinter ihm verjant das sichere Festland wie im Dunkel mit seinen ungefährteten Höfen, seinem wohlgeschützten Vieh; er sah landeinwärts die Lichter von Meerwarfen blinken, sah links die Holgerdsburg, den dunklen Umriß mit hellem Schein aus der hohen Warte. Eine einsame Welt — nur an der gefährdeten Stelle Bewegung und Lärm, eilige Gestalten, hohe Wagen und das Biechern unruhiger Pferde.

Er sah einen Knecht aus Meerwarfen, sprang ab und gab ihm das leuchtende Tier.

Dann stieg er mit spähenden Augen die schmalen Erdfuß zum Deich empor. Und er sah das Meer, das wild aufgewallte; wie ein geducktes Ungeheuer, zum Sprung ausholend lag es da und doch fühlte er es wie einen unsäglichen Trost in seiner Stirn, daß dieser Sturmwind nicht mehr landeinwärts fuhr, daß er sich gedreht hatte, daß das verdorrte Element diesmal das Menschenweir gnädig umarmen schien.

Er trat auf den alten Siebath. „Warum hat man mich nicht gleich gerufen?“ rief er. „Gräfin Holger wollte es nicht. Sie sagte, es ginge doch nur um ihren Deich, nicht um den unseren, man sollte Sie nicht stören, so kurz vor Ihrer Fahrt.“ Er ging schweigend voran.

Da sah er im gelben Mondglanz ein blondes junges Weib stehen mit flatterndem, vom Sturm zurückgewehtem Haar. Der kurze Rock schlug ihr um das Knie. Sie stand und starrte auf das Meer, in das Unabsehbare, von dem ihr Schicksal kam.

(Fortsetzung folgt.)



Turnverein Jahn

Sonntag, den 27. Dezember 1930,
abends 7/8 Uhr

Weihnachts-Feier

der Kinder-Abteilung im Gasthof z. Hirsch.
Eltern, Angehörige und Freunde des Kinder-
turnens sind herzlich willkommen

Wittwoch, den 31. Dezember 1930
abends ab 7 Uhr

Sylvester-Feier

im Gasthof zum Hirsch.
Kilian-Orchester.
Stimmung! Tanz! Humor!

Weihnachts-Angebot!

Empfehle für die Weihnachts-Einkäufe mein reichhaltiges
Lager in

Leib- u. Bettwäsche
Herren- u. Damen-Unterkleidung
Pullover, Strickjacken, Strümpfe, Schals
Selbstbinder, Mützen usw.

Karl Leonhardt.



Zigarren
in geschmackvollen Geschenk-
Packungen 10, 25, 50 Stück
10 Stück
Packung von 1.- RM. an

Zigaretten
der besten Firmen in Ge-
schmackvollen Packungen empfiehlt

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.



Hochfeines Briefpapier
in geschmackvoller Weihnachtspackung
Elfenbein- od. Leinen-Packungen
Inhalt: 25/25 Karten
oder 25/25 Briefbogen.

Schreibblöcke in Elfenbein u. Leinen
Schreibzeuge
Füllhalter - Drehstifte
sowie alle Schreibutensilien
empfiehlt

Buchhandlung H. Rühle.

1a Esche **Schneeschuhe** 35 Proz. billiger
200 cm lang, 1a Esche geklebt, lackiert
und Spannzug **13,50 RM.**
200 cm lang, wie oben, mit 1a Hüllfeld-
Bindung, allen Beschlägen u. Spannzug **19 RM**
Haselnuß- oder Bambusstöcke 4 - 5 RM.
nur beste Qualität! Riefenbindung gefaltet. Preisl. kostent.

Walter Freudenberg, Schneeschuhfabrikation
Grossaundorf i. Sa., (Nabeberg Land)

Orts- und Bürger-Verein.

Sonntag, den 21. Dezember, nachm. 1/6 Uhr

außerordentliche Hauptversammlung

im Gasthof zum Hirsch
Die Tagesordnung ist sehr wichtig und deshalb ein
Besuch aller Mitglieder und Freunde des Bürgervereins
dringend zu empfehlen.

Der Vorstand.

Für die Festtage

empfehle ich

Süssweine vom Fass:

Carragona	Lit. 1.40
Malaga, golden	Lit. 1.60
in Flaschen	
1921 er Sauternes (weißer Bordeaux)	Fl. 3.20
Insel Samos	Fl. 2.00
Carragona, feiner, alter, rot	Fl 80 u. 1.40
Malaga, fein, alt., gold. vollföh	Fl 90 u. 1.60
1929 er Hainfelder Letten	Fl. 1.00
1927 er Malkammerer Straße	„ 1.40
Span. Rotwein „Valencia“	„ 1.60
1924 er St. Emilion	„ 1.80
ferner	

Röst-Kaffees
in vorzüglichen Qualitäten
1/4 Pfd. 0.60, 0.70, 0.80, 0.90, 1.-, 1.10
mit der Wertmarke.

Große Auswahl in
Gemüse-, Frucht- u. Fischkonserven

Lebkuchen
der weltbekanntesten Firmen Haberlein & Meyer
Nürnberg und G. Weese, Thorn
erhöhen die Festfreude.

Otto Bürger, W. Hofmann Nachf.

Zum Weihnachtsfest

Prima Gänse Pfd. 1.20 Mk.
geteilte Gänse, in jeden gew. Stück Pfd. 1.60 Mk.
Hasen im Fell „ 0.90 Mk.
Hasen, ungespickt „ 1.60 Mk.
Hasen, gespickt „ 1.80 Mk.
Praktische Geschenke in feinen Marinaden sowie
Sardinen in reicher Auswahl.
Hensburger Kalle versch. Gr. 1/4 Pfd. 0.90 Pfd.
prima lebende Karpfen u. Schleien.
Schellfisch, Kabeljau u. Kotsbarsch täglich frisch,
sauber geschuppt u. preiswert.
Grüne Serringe Pfd. 0.30 Pfd.

empfiehlt
Fisch- u. Wildgeschäft
Kurt Röttsch
Nabeburgerstraße 68.

Fest-Getränke!

Liköre, Wein-
brand, Rum,
Arrac
Rot- und
Weissweine

Sehr preiswert:
1 Liter-Flasche Rum-Verschnitt von RM. 4.00 an
in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Weihnachts-Karten
in großer Auswahl
Buchhandlung Herm. Rühle.

Frauen-Verein.

Sonntag, den 21. Dezbr., nachm. 1/4 Uhr findet
im Gasthof zum Hirsch unsere

Weihnachts-Bescherung

statt, wozu die werthen Mitglieder und Gönner des Vereins
herzlich eingeladen sind. Die Vorsitzende.

Fest-Kaffee

kaufen Sie
in reineschmeckenden nur besten Sorten preiswert
in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Handarbeiten sind das schönste Weihnachtsgeschenk.

Empfehle in reicher Auswahl:
vorgezeichnete Tisch- und Zierdecken, Tablett-
deckchen, Kissen, Handtaschen, Kaffeewärmer,
Klamerschürzen, Nesselschürzen für Knaben,
Mädchen u. Damen, Taschentücher zum umbäkeln,
Taschentuchbehälter, Quadrate zum zusammen-
setzen von Decken, Stramin und Aidastoff.
Stich- u. Häkelseide, Glanzstücgarn, Perlarn,
Handtaschenseide, Reiß-Verschlässe, Frotteiseide,
Sport-Pullover, 2 Draht-, Sabeland- und Zephyr
Wolle in großer Farbauswahl.

Für Kinder: Fröbel-Ausstrickkästen
Strick-Trick usw.

Handarbeits-Spezialgeschäft W. Rühle.

Feinseifen, Parfümerien
in reizenden Geschenkpackungen von 65 Pfg. an

Baumkerzen, Lichthalter, Lametta, Wunder-
und Räucherkerzen

Zigarren, Zigaretten

Weiss-, Süd-, Rotweine
in 1a Qualitäten und sehr niedrigen Preisen
empfiehlt

Adler-Drogerie Karl Böttger.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Bergeffen Sie nicht
bei Ihren Weihnachts-Einkäufen die
günstige Einkaufsquelle für Textil-Waren
aller Art

Otto Wirth, Mühlstraße 18.

Buch-, Abreiss- und Portemonnaie-Kalender für 1931

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Nur für
Rundfunkhörer

die es noch nicht wissen: Das aus-
führlichste Rundfunk-Programm der
Welt und den weiteren interessanten
reichillustrierten Inhalt finden Sie in der
ältesten deutschen Funkzeitschrift
Der Deutsche Rundfunk
Einzelheft 50 Pf., monatlich RM 2.-. Eine
Postkarte an den Verlag Berlin N24 genügt
und Sie erhalten kostenlos ein Probeheft



DER RASENDE JUNGGESELL

Roman von Gustav Hochstetter

Der Einschreibebrief des „verfehlten“ Regierungsrates, der sein Lichterfelder Haus verkaufen wollte... und der Wunsch von Frau Doktor Klarenberg, ein kleines Haus in Lichterfelde zu kaufen... Beldes kam am gleichen Morgen, fast in der gleichen Stunde, zu Fritz Möller... wenn auch die Doktorwitwe schon zehn, der Brief schon drei Tage auf den Baumeister gewartet hatte...

Die behäbig gewordene bädische Dame jankte vor Freude, als Fritz ihr erklärte, wie schnell und genau sich ihre Wünsche erfüllen sollten.

Die Parterrewohnung, worin der Rat gehaust hat stand jetzt leer und war, da sie erst im vorigen Jahre renoviert worden war, zum sofortigen Einzug gerüstet.

Frau Klarenbergs Möbel lagerten schon beim Berliner Spekteur.

Das Verkaufskomit des Regierungsrates war ein wenig niedriger als der höchste Preis, den die Käuferin anzulegen gewillt war.

In dem Haus — im ersten Stock — wohnte als einzige Mieterin ein altes Fräulein, dessen Vertrag mit übernommen werden konnte.

Die Hypothek stand bei einer Bank, deren Grundzüge die Liebertragung ohne weiteres ermöglichten.

Man konnte den Verkäufer telegraphisch von Nürnberg nach Berlin rufen. Uebermorgen konnte Frau Klarenberg einzeln, wenn keine unangenehmen Hindernisse sich zeigten. In seiner ganzen Tätigkeit war Fritz noch kein Fall vorgekommen, wo ein Besitzwechsel so glatt zu ordnen ging wie hier.

Ein Page brachte ein Depeschenformular. Der Baumeister schrieb zehn Worte an den Herrn in Nürnberg und schickte den Bogen mit dem Telegramm fort. „Seit einer Woche such' ich nun vergeblich in Groß-Berlin herum und kann nichts Rechtes finden. Kannst du eine Viertelstunde bei mir, da scheint sich alles wie von selbst zu machen.“

„Warum hast du dich nicht zeitig vor, Rastatt aus bei mir gemeldet? Dann wär' es noch rascher gegangen.“

„Hab' ich ja getan! Eh' ich abends von Rastatt abfuhr, hab' ich mittags an dich nach Berlin telephoniert. Aber da erklärte eine kreischende Frauenstimme, daß du ohne Adresse verzeist seist.“

„Das war Frau Knechtke, meine Portiersfrau.“

„... und dazwischen lästete während ein Handesopran, daß man kaum ein Wort verstehen konnte.“

„Das war Hans, mein Forterker; er ärgert sich jedesmal, wenn Frau Knechtke so laut ins Telefon hineinschreit.“

„Einen Hans hast du — und eine Frau Knechtke? Da braucht man nicht zu fragen, ob du noch Junggehilfe bist. Und so wie ich meinen Fritz Möller kenne, ist er geschossen zu einem braven, mustergültigen Ehemann.“

Das Thema war dem Baumeister peinlich.

Er lenkte ab: „Fahren wir nach Lichterfelde und besichtigen meine — deine Villa?“

„Wie lange hast du Zeit, Fritz?“

„Als nach dem Mittagessen. Wir speisen zusammen, nicht wahr?“

„Natürlich. Und jetzt bleiben wir bis zum Essen artig hier sitzen und plaudern uns gründlich aus. Die Villa in Lichterfelde kann ich mir nach Tisch allein ansehen. Dazu bin ich Mannes genug. Und heut' abend gehn wir zusammen ins Theater?“

In Flug waren die Stunden verstrichen, die sich der Baumeister für Frau Doktor Klarenberg freigehalten hatte, und noch immer war nicht ganz Rastatt durchgesprochen.

Nachmittags, während Fritz im Bureau der G. m. b. H. arbeitete, sah sich die Doktorwitwe das Lichterfelder Häuschen an.

Es gefiel ihr restlos.

Sie schwamm in eitel Wonne, als sie abends an Möllers Seite in einer Loge des Opernhauses saß, das heute seine Spielzeit mit Bizets „Carmen“ eröffnete.

Am nächsten Vormittag erschien der Regierungsrat. Die Verhandlungen verliefen so glatt, daß es eine Freude war.

Schon am anderen Morgen konnte der Spekteur die Möbel nach Lichterfelde bringen.

Abends war mit Hilfe von vier flinken Messengersboys und einer weniger flinken weiblichen „Aushilfs-person“ das Schlafzimmer halbwegs bewohnbar gemacht, und ein Wohnzimmer, worin sich die neue Herrin des Hauses mit ihrem lieben Gast Fritz Möller zum „ersten Abendbrot im eigenen Heim“ niederlassen konnte.

„Ich kann noch kaum glauben, daß ich jetzt wirklich in Berlin wohne.“ sprach Frau Doktor Klarenberg und wuschte mit der hausfraulich breiten Hand über die Falten ihrer Stirn. „So schnell kam das alles — durch deine Hilfe. Heute vor zwei Wochen war ich vormittags noch Hausbesitzerin in Rastatt — nachmittags entschloß sich die Eisenbahndirektion, nach endlosen Verhandlungen, mein Gebot anzunehmen, weil sie mein Haus nicht länger entbehren kann...“

„... und heute bist du Villenbesitzerin im Westen von Groß-Berlin.“ scherzte der Baumeister.

„Und du?“ sprach sie und griff nach seiner Hand, „du hast alles Gute hier so rasch und mich hergezogen... Wie wird sich „Wärmdchen“ freuen, daß ich ihm nun so nahe bin: zehn Minuten von seinem Seminar, wo er noch die nächsten Jahre schmachtet soll.“

„Wann bekommt man das Wärmdchen endlich einmal zu sehen?“

„Am Sonntag. Da hat er Urlaub.“

(Fortsetzung folgt.)

Keine Senkung der Strompreise

Dresden. Der Verband Sächsischer Elektrizitätswerke hielt hier eine sehr stark besuchte Mitgliederversammlung ab. Nach einem Referat des Direktors Dr. Grün von der Dresdner Elektrizitäts-, Gas- und Wasserwerk-A.G. zur Frage der Senkung der Strompreise sah die Versammlung eine Entschliebung, in der alle Tarifveränderungen, die eine bestimmte untere Grenze überschreiten, abgelehnt werden.

Gültigkeit der Sonntagsrückfahrkarten und Arbeiterrückfahrkarten Weihnachten 1930

Sonntagsrückfahrkarten gelten in diesem Jahre zu Weihnachten zur Hinfahrt vom 23. Dezember, 12 Uhr, bis zum 28. Dezember, zur Rückfahrt vom 23. Dezember bis zum 29. Dezember, 9 Uhr. Schnellzüge dürfen mit Sonntagsrückfahrkarten am 23. und 24. Dezember nicht benutzt werden. An den übrigen Tagen ist die Benutzung gegen Bezahlung des tarifmäßigen Schnellzugzuschlages zugelassen. Arbeiterrückfahrkarten können in diesem Jahre zur Fahrt über Weihnachten schon vom 20. Dezember ab benutzt werden. Die Geltungsdauer der in der Zeit vom 20. bis 28. Dezember gelösten Arbeiterrückfahrkarten wird ausnahmsweise bis einschließlich 5. Januar 1931 verlängert.

Aus den Nachbargebieten

Mansfeld legt Still

Halle. Die Verhandlungen über den Stilllegungsantrag der Mansfeld A.-G. vom 5. ds. Mts. fanden unter Vorsitz des Regierungspräsidenten von Harnack in Eisleben statt.

Da die Frage der Unterstützung durch staatliche Subventionen bisher nicht entschieden, der Weiterbetrieb des Bergbaus und der Hütten also nicht gesichert ist,

mußte gemäß der gesetzlichen Bestimmung dem Antrag auf Stilllegung zum 3. Januar 1931 stattgegeben werden.

Bis zu diesem Zeitpunkt soll alles versucht werden, um Klarheit über die Subventionsfrage zu erhalten, die allerdings endgültig erst nach Wiederzusammentritt des Reichstages im Februar 1931 entschieden werden kann, da für weitere Subventionierungen ein besonderes Gesetz, eine Ley Mansfeld, geschaffen werden muß.

In der Verhandlung kam der feste Wille der Direktion zum Ausdruck, alle Schritte zu unternehmen, um ein gänzlich Erliegen der Betriebe zu verhindern. Der Demobilisationskommissar versprach jede mögliche Unterstützung zur Erreichung dieses Zieles.

Magdeburg. Die Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und -nehmern in der mitteldeutschen Metallindustrie, die am Freitag in Magdeburg abgehalten wurden, sind als ergebnislos abgebrochen worden.

Handel und Börse

Leipziger Börse vom 19. Dezember. Bei sehr ruhigem Geschäft konnten sich die gestrigen Gewinne nicht ganz behaupten. Stärker nachgebend Polaphon minus 5, Thür. Gas minus 2,75, Stöhr minus 2,5 Nordwolle, Schubert & Salzer und Reichsbank je minus 2 Prozent. Anleihen sehr still. Dieg & Richter legten im Freiverkehr mit plus 2,75 Prozent die Aufwärtsbewegung fort.

Dresdner Börse vom 19. Dezember. Bei anhaltend lukrosem Geschäft, wie vor Feiertagen üblich, gingen die Kurse allgemein zurück. Reichsbankanteile verloren 6 Prozent, Berliner Kindl, Mendel und Braubank, Vösch und Polaphon je 3 Prozent, Keromag, Antonwerke, Dresdner Gardinen und Leipziger Hypotheken je 2 Prozent. Anlagewerte verkehrten nur wenig verändert.

Dresdner Produktenbörse vom 19. Dezember. Weizen inl. 76 Iq 246-251; Roggen inl. 72 Iq 151-156; Sommergerste inl. 208-226; Wintergerste 185-195; Hafer inl. ber. 145-155; Mais la Plata 275-280; Mais cinquantin 31-32; Rottklee inl. 155-166; Trodenknebel 5,8-6; Kartoffelflocken 13,5-14; Futtermehl 11,7-12,7; Weizenkleie 9,5-10,5; Roggenkleie 10-11,5; Kaiseranstrichmehl 49-51; Bäckermundmehl 43-45; Weizenanstrichmehl 14,5-16,5; Anlandweizenmehl 70 Prozent 33,5-34,5; Roggenmehl 01 60 Prozent 26,75-27,75; Roggenanstrichmehl 14 bis 16.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. Dezember. Auktions: Ochsen 1, Bullen 5, Kühe 13, Kälber 1143, Schafe 150, Schweine 1071, zusammen 2383 Tiere. Preise: Kälber 1 —, do 2 60-65, do 3 75-80; do 4 70-74; Schweine 1 61, do 2 60-61, do 3 58-59, do 4 55-57, do 5 53-55; Ueberhand: Bullen 1, Schafe 60; Geschäftsgang: Kälber mittel, Schweine langsam.

Chemnitzer Börse vom 18. Dezember. An der heutigen Börse zeigte sich bei lebhafterer Geschäftstätigkeit und größeren Umläufen eine zuversichtlichere Grundstimmung. Rimosa gewannen 3, Schubert & Salzer 3,5 Prozent, Thür. Gas waren 7 Prozent höher vergeblich gefragt. Die Kursabschlüsse gingen über 1 Prozent nicht hinaus. Banken fest, der Freiverkehr war etwas lebhafter.



Ein Weihnachtsgeschenk wie noch nie

liegt diesmal auf dem Gabentisch des Herrn. Die Sensation des Wirtschaftsmarktes von 1930. Der Beweis des Preisabbaues. Die Zigarrenraucher haben diese preiswerten Qualitätszigarren stürmisch aufgenommen. Wenn die Woche um ist, hat jeder Dresdner eine Krenter-Zigarre geraucht. Wöchentlich verkaufen die gutgeleiteten Dresdner Zigarrengeschäfte zusammen an 700 000 Krenter-Zigarren.

Diese reinen Übersee-Zigarren in schmucker Packung sind das treffende Weihnachtsgeschenk für jeden Herrn.

KRENTER INDIANER 10

Rein Übersee Zigarre und doch nur

15 KRENTER HAVANNA
Zigarre Edelste Übersee-Tabake

Der Preis
1/10
1/20
1/30
1/40
1/50
1/60
1/70
1/80
1/90
1/100

Der Preis
1/10
1/20
1/30
1/40
1/50
1/60
1/70
1/80
1/90
1/100



Grosser Weihnachts-Verkauf

zu extra billigen Preisen.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle:

Jugend- u. Märchenbücher Bilder- u. Malbücher	Poesie-Alben Tage-, Koch- Rezept-Bücher	Federkästen in Leder und Holz
Gesellschaftsspiele in großer Auswahl.	Brieftaschen	Schmuckfächer Manisfettknöpfe Ohrringe, Ketten usw.
Kinderdruckereien Holz- u. Leinwand-Baukästen	Handtaschen Portemonnaies Taschenspiegel	Buchhandlung Hermann Bühle.
Autos, Fabriken, Eisenbahnen Ergeb. Miniatur-Spielwaren Unzerbrechliche Holzfiguren	Schreibgarnituren Schreibzeuge	
Ceddy bäre Wolltiere	Puppen Babys	Buntstifte, Farbkasten Reißzeuge, Zeichenzubehör
Füllfederhalter mit 14 far. Gold od. Porzellanfäber	Kalender	Alle Schul-Artikel
Briefkassetten Kartenkassetten	Weihnachtsteller -Servietten, -Papier	Christbaumschmuck in Glas u. Watte
Photoeinstech- u. Postkarten-Alben	Mundharmonikas Taschenlampen	Eistau, Feenhaar Lichte, Lichtsäulen usw.

Durch gemeinsamen Einkauf mit anderen Geschäften direkt beim Fabrikanten kann ich meiner Kundschaft in vielen Artikeln ganz bedeutende Preisvorteile bieten deshalb

die beste Einkaufsstelle für Sie!

Zum Weihnachtsfeste



empfehle
Schulranzen, Schultaschen, Frühstückstäschchen, Einkaufsbeutel, Portemonnaies, Aktentaschen, Brieftaschen, Hosenträger, Sportzubehör, Mundartikel.
Sämtliche Polster-Arbeiten in Neu- und Umarbeitungen selbst angefertigte Ware unter Garantie, keine Handelsware, alles in mein Fach einschlagende Arbeiten.
Ruhestühle, Chaiselongues Sofas, Matratzen.
Reparatur und Reparatur sämtlicher Geschirrsachen und Treibriemen.

Ernst Rumberger, Sattler- u. Tapezierer.

Schokoladen

Oralinen, Geschenkpäckchen, Baumbehang der Hartwig & Vogel A.G. preiswert in der

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.



Geschenke für den Weihnachtstisch:
Uhren und Schmuckwaren
Trauringe

Bestecke und dergleichen empfiehlt

Willy Klengel, Uhrmacher,
Habeberger Straße 22. Geöffnet Werktags 1-8, Sonntags 11-6 Uhr.

Weihnachtsbitte!

Kauft am Orte! Laßt Euer Geld am Platze!

Die hiesigen Handwerker und Geschäftsleute mit ihren grossen Auslagen und ihrem Fleiss geben sich die allergrösste Mühe, jedem einzelnen Käufer gerecht zu werden. Reklamationen sind bei Einkäufen am Orte immer weniger aufregend, werden glatt erledigt und verursachen keine besonderen Geldausgaben für Fahrt usw. Wer am Orte kauft, hilft sich und seinem Nächsten und nicht zuletzt seiner Gemeinde!

Gewerbe-Verein Offendorf-Okrilla und Umgebung.



Schi-Abteilung
im Co. „Jahn“.
Sonnabend, den 20. Dez.
punct 8 Uhr 2. Uebungsabend
in der Turnhalle.

Prima Spiegel-Karpfen
empfiehlt

Küttner, Kirchstraße Nr. 32.
Bestellungen werden schon
jetzt entgegengenommen.

Bohnerwachs
Mop-Politur, ausgewogen.
Ofenschwärze, Ofenlack,
Ofenbronze, Putzomade,
Sidel, Kernseifen
empfiehlt

Karl Böttger
Adler-Drogerie
Mitgl. des Rabattvereins.

Seifen

und Parfüms in geschmackvollen Geschenk-
Packungen und allen Preislagen
empfiehlt

Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Rundfunk-Apparate Netzanschlußgeräte

nur beste Marken wie Mende, Eswe usw.
Vorführung unverbindlich. — Günstige Zahlungsbedingungen.
Bitte besuchen Sie mich bald!

Kurt Stäps, Weinbergstr. 4.